

Redaktion:  
Wien, VI., Sumpendorferstraße 78.

Abonnement-Preise:  
Für Österreich-Ungarn mit freier  
Postauslieferung:  
Halbjährig . . . . 80 kr.  
Vierteljährig . . . . 40 kr.  
Für Deutschland:  
Vierteljährig (unter Rücksicht) 70 kr. —  
Mark 120.  
Für das übrige Ausland:  
Vierteljährig 58 kr. — 1 Fr. 25 Cent.  
Einzelne Exemplare 6 kr.

„Die Zukunft“ erscheint an jedem  
2. und 4. Donnerstag im Monat.  
Kurzgelegte Reklamationen sind portofrei.

# Die Zukunft

Zentralorgan

der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Nr. 72.

Wien, Donnerstag 28. September.

1882.

Administration u. Expedition:  
Wien, VI., Sumpendorferstraße 78.

Inserations-Gebühr:  
Für Anzeigen von Parteigenossen: 8 kr.  
Für Anzeigen von Privatpersonen: 10 kr.  
die dreimal gespaltene Zeitzeile oder  
derea Raum.

Wir ersuchen bei allen Geldsendungen  
sich der Postanweisungen zu bedienen.

Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben.

## Abonnements-Einladung.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Zukunft“. Wir ersuchen um Ihre Genossen, ihr Abonnement rechtzeitig zu erneuern, damit in der Auslieferung des Blattes keine Störung eintrete.

Man abonniert auf

## Die Zukunft

Zentralorgan der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs  
in der Administration

6. Bezirk, Sumpendorferstraße 78.

„Die Zukunft“ erscheint monatlich zweimal, und zwar an jedem 2. und 4. Donnerstag im Monat.

Das Abonnement beträgt für Österreich-Ungarn: halbjährig 80 kr., vierteljährig 40 kr.  
mit portofreier Auslieferung.

Wir ersuchen jene geehrten Abonnenten, welche mit ihrem Abonnement im Rückstande sind, die restrenden Beträge ehehalb gleich einzuzahlen, wodurchfalls wir gezwungen wären die weitere Auslieferung des Blattes einzustellen.

Ferner ersuchen wir alle Parteigenossen, für die Verbreitung des Partei-Organes nach Kräften tätig zu sein und denselben stets neue Abonnenten zuzuführen.

Mit Gruß

Die Herausgeber.

## Zum Schlagworte „Reformpartei“

Mögen wir in der Geschichte herumblättern wie wir wollen; mögen wir im Altertum oder in der Neuzeit Umschau halten; lehren wir bei diesem oder jenem Volke ein; verweisen wir darüber über dem Ocean oder in der alien bezopsten Welt, in der Städte der tollsten Tradition . . . . der edelsten Selbstverständigung . . . . immer und immer wieder treffen wir auf die traurige Tatsache, daß die klügsten Situationen verwirkt, daß Einfachste kompliziert gemacht, daß Nächstliegende in die Ferne verlegt wurde, wenn es galt Privatinteressen zu befördern, das Volk Weniger in Aussicht zu bringen. — Dem Volke das, was es nicht braucht . . . und dem Volke nicht, was es braucht, weil wir es benötigen — Ja, das war schon das Programm so manchen römischen Schwindlers, genannt Volkstribunen, die nicht ein Mal das Volk, von dem sie ihr Mandat empfingen, feige vertreten, wenn bei dem Verrate für die Schurken etwas herausnahm. Und es würde uns fiktisch wundern, wenn in dieser Beziehung die Neuzeit, welche so manchem Schwindler das Leben gegeben, welche einen David Strauß und Eugen Dühring mohregte, einen Fruerbach derzungen lich und literarischen Schwindlers und Standalmachern vom Schlage

eines Lindau, den Karl Guckow einen berlinerischen Geistlichen nenn und dem Roderstein den nur zu berechtigten Vorwurf entgegenstellt, daß er ein Villenant in Allem und Jedem sei, der zu Allem und Jedem hinzugerochen und doch nichts verstehe, den Kuchen mit Gold füllt, sich an seinen seichten Witzen erfreut, an seiner Demonskerei ergötzt, dieselbe pilant findet . . . Ja, wann sahst du Damaszenerlinge — — vernichtender Kritik durch die Klüte, die solchem Gesindel für immer den Garaus macht! — Das Trautigste an der Sache aber ist, daß solch zweifelhaftes Existieren oft geruhte Zeit das Volk beschwindeln, von dessen Leuten leben; noch trauriger jedoch bleibt es, wenn sich in Arbeiterkreisen sie und da einer findet, der sich der Metode dieser betrüchtigen Tradition . . . . bemächtigt, hier das Klare zu verwirren, das Nächste in die Ferne zu rücken sucht, um das eigene Ich solonfähig zu machen . . .

Der neueste Schwindel, der gegenwärtig durch die Arbeiterblätter offizieller Färbung — — geht, ist die Behauptung, die Arbeiterpartei sei eine Reformpartei. Wie wenig diese Dozenten des Unsuns Original sind, wie frech die Behauptung klingt, bei ihnen sei die Menschheit potenzirt anzutreffen, beweist das Reformprojektum, das dem unsterblichen Mund Liebknecht's entsprungen; dafür verwendet sich der Letztere wieder, um die Ausnahme eins wo anders nicht leben und nicht sterbenden Menschen zu ermöglichen. . . . Der Arbeiter versteht's ja nicht — er zahlt's gern — wir werden fest dabei — — eine Hand wägt die andere. — —

Wer das Wort „Reform“ dahin übersetzt, daß dieses eine vollständig neue Fundierung, eine gründlich radikale Umgestaltung der Verhältnisse, eine Umgestaltung, welche sich nicht auf Vorhandenem aufbaut, welche das Morsche vollständig zertrümmert und an dessen vollständig neue Verhältnisse auffährt, Verhältnisse, die aus dem Baufälligen gar nicht hätten entstehen können . . . ., weil prinzipielle Verschiedenheiten keine Verschämung lassen, der hat wahrlich nicht gut getan, sich auf der Schulbank mit dem alten Credo herumzuschlagen, der ist nie in den Hainen des alten Hadas, auf dem Forum von Rom gewandelt, dem ist der Geist des Altertums fremd geblieben oder wenn er dort war, so hat er höchstens einen Plato für einen Bauhirten, einen Tacitus für seine gleichen gehalten, der hat keine filologischen Kenntnisse und wüßt besten Fremdwörterbuch entlehnt. . . .

Der Geist des Wortes „Reform“ heißt: mit Zuhilfenahme, auf Grundlage des Seienden durch die und da angebrachte Aenderungen eine weitere Entwicklung zu ermöglichen oder besser und deutlicher gesagt, durch Wiederung des Schwindlers eine weitere Sprünge Zeit zu gewinnen, für den Augenblick sich über das Bedeutlichste hinwegzehlen, und wenn dann nach einer kurzen Zeit diese Häßlichkeit wieder erschöpft ist, dann reformieren wir wieder, bis zu der Zeit, wo wir das — Wahre haben, dann ist Alles erreicht — dann sind wir ja den Götteln gleich! . . .

Lebt nicht schon zur Zeit meiner Geburt auf der Welt gewesen wäre, ich dieselbe — das glaube mir auf's Wort — erfunden hätte . . . ich habe nicht einen Kreuzer von den für das tägliche Blatt gesammelten Geldeinen verpfändigt. Ubrigens sollten sich die Arbeiter beruhigen — die Gelder sind ja sichergestellt.

S.: Na, das lädt sich hören! Ich besitzt also auch so ein unbekanntes Doyer, wie Chevalier de Hoffmann. Das ist nun gehandelt. Wie leicht könnte z. B. die Polizei die Gelder in Weißlog nehmen! Eure gegenwärtigen Alzynen haben also nur den Zweck, die Fonds zu vermehren? . . . Das ist gut.

O.: Ich freue mich dessen, daß ich Dich bald von Deinem Radikalismus befreit habe. Ich will jetzt daran gehen, die „gemäßigte“ Burg in Deinem Herzen zu befestigen. Sieh', von welchem enormen Nutzen das Wahlrecht für die Arbeiter werden kann. Du weißt, die Intelligenz der arbeitenden Bevölkerung kommt in den Reichsrat und da die geistig Fähigsten, Bönes Wort: der Politiker muß ein Spieghel sein . . . am besten, wie die Arbeiterbewegung bisher bewiesen, aufgehört hat, so ist es gegeben, daß diesen auch die Taktik am gebräuchlichsten ist. . . . Sieh', nicht die öffentliche Aktion, was wir selbst zugängen, wird uns gar so große Früchte bringen, aber sol die hinter den Kulissen sich abspielende. — Wir werden da z. B. he und da — und auf diesen Nutzen kann die Arbeiterpartei schon mit Bestimmtheit rechnen — zu einem Braten oder irgend einer Eggenz eingeladen. Du weißt, im Sirome der Konversation wird so manches Gläschen geleert, wie mit dies selbst aus meiner Erfahrung bekannt ist; der Mensch

und wie: hat die sozialdemokratische Partei diesen Geist der Häßlichkeit je gezeigt? Hat sie ihm je als ein zu ihr gehörendes Glied anerkannt? Hat sie nicht vielmehr durch den Mund ihrer gescheitsten Vertreter erklärt, daß sie von dem alten Schutze gar nichts brauchen, daß sie an Nichts in der Gegenwart anschließen könne, um eine neue Entwicklung der Gesellschaft zu ermöglichen, weil ihre Prinzipien der Gegenwart, dem heutigen Zustande der Dinge diametral entgegenlaufen, sondern, daß sie die Gesellschaft auf ganz neuen Grundlagen, auf den Grundlagen der kollektiven Arbeit weiterführen, organisieren wollen und können. Und da das Wort Reform, dieses unser Wollen, das Wollen, auch für den Arbeiter Eigentum zu schaffen, nur unvollständig deckt und da wir auf Grundlage der heutigen einheitlichen Einrichtungen keine alle Menschen in gleicher Weise umfassende Entwicklung ermöglichen können, so können wir keine Reformpartei sein in dem Sinne, daß sie von den abgefallenen Brüdern Anderer zu leben im Stande wäre. Wäre die sozialdemokratische Partei eine solche, dann hätte sie längst unter den Stürmen, welche über sie hereinbrachen, zusammenbrechen müssen, denn sie hätte dieser heutigen Regierung der Menschenrechte, eben auch wieder keine Positivität entgegensezten können. Reformparteien in dem Sinne, das Horrendste zu mildern — an's Tage leicht getretene Schäden wieder einigermaßen gutmachen oder für den Augenblick zu unterdrücken — zu bejubigen sind sie mit Reformen, die aus diesen trostlosen Zuständen ihre morschen Doktrinen geholt, ja ohnedies nicht mehr. Also nur die Parteien, welche die heute herrschenden Zustände geschaffen, können Reformen betreiben, können sich Reformparteien nennen, weil der Geist des Wortes keine Organisierung auf vollständig neuen Grundlagen, wie wir es fordern, verlangt, sondern die Grundzüge des Gegenwärtigen für statthaft erklärt und nur einiges Detail anderes bestimmt wissen will. Daß die heutige Gesellschaft jede Reform, auch die kleinste, auf ökonomischem Gebiete ablehnt, daß sie das Volk mit immer mehr und mehr indirekten Abgaben belastet, können wir nur umso freudiger begrüßen, weil dadurch die Erhöhung des Volkes am ehesten herbeigeführt wird. . . Also nochmals: nicht Verbesserung dessen, was hinfällig, sondern Beschäftigung mit dem, wenn es eingeschürt, der Verbesserung fähig ist.

Daß unsere Bedeutung des Wortes „Reform“ die richtige ist, dafür können wir den Reformisten eine ihrer gewichtigsten Autoritäten, die des Herrn Liebknecht, welcher im sächsischen Landtag einen Eid geschworen, der selbst den engagiertesten Dunkelmännern zu dict ward . . . anzeigen. Herr Liebknecht und Herr Brüllendorfer erklären im deutschen Reichstag, daß die Sozialisten Alles, auch das Geringste annehmen, daß sie ja eine Reformpartei seien. Ist dies nicht deutlich genug gesagt? Herr Liebknecht wenigstens ist in diesem Punkte ja ehrlich, anzuzeigen, die Praxis des Geistlichen, des Bettelns und dann der Darbietungen habe auch in seinem Herzen einen

wied da immer aufgeheiterter, immer redeliger, immer freigiebiger. Wie, wenn man in solider Stunde den alten Herren um eine Konzession für die Arbeiter anginge? Würde er sie nicht sofort gewähren? Meinst Du jetzt das Geniale unseres Pioniers? Meinst Du nicht selbst sagen: Ihr seid wahre Spieghel? . . . Ferner, wie und da hat ein Arbeiter eine schwere Tochter. Wie, wenn wir dieß nun bewegen, mit unserem Götaner in ein — freundsschaftliches Verhältnis, wie es die russischen Nationalisten machen, zu ziehen? . . . Ja, mein lieber Freund, Du könntest am Ende glauben, mir stehe Brannkweinbereit am Ende zu Gesichte; . . . aber ich versichere Dir, wir bringen es am Ende mit unseren politischen Schilderungen (wie schreiben auch — unlösbar! Romane, deren Helden wie sol mehren mal mit Puppen häufen müssen, damit sie aus Schwäche nicht umfallen, oder das Volk ist ohnedies tölpelhaft) [ . . . ] so ist weit, daß uns die Besitzenden mit Freuden entlaufen, bauen werden, von ihren Gütern Vieh zu nehmen und daß sie dann mit Wonne in die Kriegergewänder schlüpfen werden. Wie kurzfristig sind doch die Menschen! Sieh' sie, manche können das All's für sich, und das kostbare Palais auf der Ringstraße ist Dir sicher. Was ich Dir sage erwähnt, ist nur die Hauptfrage; welche er erwähnt, aber der Punkt man erwartet, wann wir per Blana möglich unsere zehn Gulden haben? Ihr braucht uns dann nicht mehr zu erhalten. Braucht keine Schätzungen zu unterstellen, indem wir weniger lagen wöchentlich als es selbst das Österreichische Reich erlaubt. Ihr könnet euch da einige Gulden auf die S. sitz'than. Sieh', wie menschenfreudlich wir für euch sorgen wollen. . . .

## Genilleton.

### Ein unpolitisches Gespräch.

O.: Ah! Grüß Dich Gott! — Ja kennst Du mich nicht mehr lieber Freund?

S.: O ja — jetzt erinnere ich mich wieder Deiner Diebs-Fisiognomie. — Dein Vater hatte mit seiner Theorie, den Charakter eines Menschen aus dessen Gesichtszügen zu erkennen, nicht so ganz Unrecht, wie man ihm vorgeworfen. Sieh, ich hab Dich seit Jahren nicht mehr, seit der Zeit, als Du beim Volkswillen die Gauberei des Gelbverschwindens, welches die Arbeiter zusammengeknüpft, in großem Maßstabe betriebst. — In dieser Zeit also, wie schon gesagt, sah ich Dich stets Nachmittags in einem eleganten Stadt-Hofsteine sitzen, mit seinen und extrafeinen Herten verkleidet. — Weißt Du was — Eines ärgert mich heute noch: immer, wenn ich mit Hammer und Säge vorbeiging, so blicktest Du hinweg. . . . Sieh' Du es unabkönnlich getan, vielleicht hast Du mich gar nicht gesehen und vielleicht ist es möglich, daß Du, wenn ich Dir in Sicht gelommen, das ganze Lumpenpack stürmisch bei Seite geschoben hättest, auf die Gasse gerannt wärst, um mir nur die schwieligen Hände zu drücken, wie Du es ja heute auch gelon. — Aber Mensch! Du schaust heute viel schlechter aus als vor Jahren! Nicht wahr, die schlechten Geschäftsgänge . . .

O.: Aber Freund, Du bringst es heute so heraus, als ob ich bei Krauth-Waschik Unterricht genommen. — Ich versichere Dir, daß, wenn die Ehrlichkeit, die Redlichkeit

warmen Ort gefunden. Hätte der obgenannte Herr nicht gleich uns den Sinn, den Geist dieses Wortes gefunden, daß dasselbe nämlich keiner radikalen Umgestaltung der heutigen bestehenden Verhältnisse das Wort rebet, sondern nur an schon Vorhandenem anschließen und dieses hier und da im Detail einer Besserung unterziehen will, so würden wir nicht, was bei einem Sozialisten die Erklärung solle, er kämpfe nur für den vollständigen Neubau; denn dies versteht sich ja von ihm als Sozialist doch von selbst. Aber Liebknecht sagt ganz richtig: Wir wollen Reformpartei sein, darum müssen wir an bestehendem anschließen und darum müssen wir nehmen, was und von wo immer man es uns bietet. Derselbe Mann, der vor Jahren geschrieben: Programme sind hier, um nicht Worte zu bleiben, sondern in Taten überzugehen, tritt hier, wie oben gezeigt, alle Programme, welche seither von der sozialdemokratischen Partei aufgestellt wurden, mit Füßen und die Nachbetsippe in Österreich tut es ihm nach und uns, die wir aus wissenschaftlicher Erkenntnis, durch die Macht der Erfahrung gewonnen, den ersten Punkt in allen diesen Programmen, daß Wahlrecht, in die zweite Stelle rückten und nicht, wie es geschehen, gestrichen hätten, wirft man die Verleugnung derselben vor, während man mit dem eigenen Tun und lassen alle Programme in höhnischer Weise verlegt, indem diese ein vollständig neues Gebäude, wozu kein Material von dem alten benötigt werden kann, fordern, indem sie alle Reform mit dem bestehenden entschieden verwerfen, da diese Arbeit nichts weiter als eine Verlängerung des gebrechlichen Zustandes bedeuten würde.

In der Tat, ein Cervantes hätte reichen Stoff, um sein glänzendes Talent an dieser Betsippe zu erproben; aber am Ende ist sie schon so miserabel, daß auch der glänzende Spanier, wenn er heute von den Todten ersünde, aus diesem ellen Stoff eine Don Quijoterie machen könnte. . . . Wir fordern eine Produktionsweise, welche den Menschen Eigentum zuschreibt, die heutige Gesellschaft kennt diese Wollat nur Wenigen zu. Wied es da wol je auf dem simplen Wege der Reform zu einer Verständigung kommen? Wir fordern ein Wahlrecht, daß keine Gruppen und anderwältige Hindernisse enthalten und die heutige Gesellschaft verschantzt sich in solche Burgen. Wir fordern Presse-, Versammlungs- und Glaubensfreiheit, obligatorischen Unterricht u. s. w. und was bietet man uns in dieser Beziehung? . . . Das Alles sind Prinzipienfragen und die werden nicht auf dem Wege des Allmäglichen gelöst . . .

Bei einer Reform gehörten immer zwei Parteien: die eine, die nachgibt, also etwas gibt und die andere, welche etwas empfängt, ob auf Kosten der Prinzipien, darum hat Niemand zu fragen; wir wollen es einmal so, weil wir am besten dabei fahren. — — —

Der eine Teil will aber nicht nachgeben, also nichts geben, wie kann dann der andere empfangen? Wie können wir da eine Reformpartei sein? Wenn wir heute das Wahlrecht bekommen, was nützt es uns bei dem in Österreich herrschenden Gruppensystem? Eben weil das Gruppensystem hier herrscht haben die Fünfzehn Männer dieses Recht bekommen und weil sie wirtschaftlich abhängig sind, also durch beide Gründe sich im Reichsrat nicht vermehren können und dort ein einzelner Kampf von ihnen viele Jahre führen wird, ohne seinen Wählern einen Nutzen gebracht zu haben. Und sollen wir Arbeiter für ein solches Recht Zeit und Geld opfern wie unsere deutschen Genossen, die, als sie maßgebend zu werden anfangen, durch das Sozialstengesetz zu Boden geschmettert wurden, weil das Wahlrecht ein sehr guter Maßstab für die Richtung ihrer Steinen ward?

Rein Arbeiter Österreich! 15 tolle Jahre haben wir gebetet, wollten wir eine Reformpartei sein — und man hat Nichts getan, um dieser unserer Neigung durch die winzigsten Reformen zu entsprechen. 20 tolle Jahre haben wir alle Programme, welche vollständig neue Grundlagen der Gesellschaft fordern, verlegt, grob verlegt, um nur Reformpartei sein zu können — und man hat uns den Rücken gezeigt. 15 tolle Jahre fordern wir den Normalarbeitsstag, die Abschaffung der Kinderarbeit in den Fabriken, die Schaffung von Maßregeln zum Schutz unserer Gesundheit und man hat uns weder das Eine noch das Andere gewährt; 15 tolle Jahre waren wir Bettler und die Bourgeoisie hat Alles getan, um uns zu zeigen, daß wir solche sind. Man hätte

S.: Nun, was die Inhaftierung anbetrifft, so kostet ihr uns in dieser Beziehung ja jetzt auch nichts. Ihr würdet ja, ihr Simmachersse, euer von dem Juden Fischberg vergoldetes Ich nicht dem Kerker zur Verfügung stellen wollen; in derlei Leuten muß das Blut von Aventin von 1879 rollen. Ihr seid Sozialisten, nicht weil es euch schlecht geht, sondern deshalb, damit ihr auf Kosten des Volkes prassen könnet. Der Slave gehört auch vermöge seines Stimmapparates zu den Singvögeln; Niemand wird ihn aber als einen exquisiten Sänger loben.

O.: Mensch, Du verbächtigst ohne Grund! Siebst Du denn nicht, daß ich auch arbeite? und vielleicht ist meine Arbeit anstrengender als die Deine — ich brenne Schnaps für die Menschheit — ich habe einen Brantweinladen. Doch das Geschäft geht sehr schlecht; darum bin ich so nebeher — Redakteur. Manchmal leide ich an den gewöhnlichsten Schnapsen Noth. — Besuche mich einmal.

S.: Ah, deshalb Deine elegischen Klagen, welche noch die der Lessvierin, da sie um 11 Uhr nachts noch immer allein war . . . übertreffen. Bitter muß das Lied: „Zum Teufel ist der Spiritus, — das Fleigma ist geblieben — Johanna geht, sie schreit niemals wieder“, zu singen sein. Aber die Redakteursstelle muß bei solcher Situation keine großen Schwierigkeiten bereiten, immer wenn's Dir im Hirnkasten leer wird, jo brauchst Du nur nach der Schnapsflasche zu greifen und sofort beginnst im Hohen Deines Kopfes zu rauschen und zu brausen, unsterbliche Schnapsgedanken entsteigen der Nase, dem Mund, den Ohren u. s. w. Wenn so allen Nebelten der Welt solche Gehirnbedeckungs-Tinkturen zu

Gelegenheit in Hülle und Fülle gehabt, um zu zeigen, daß man reformieren wolle. Die Reform kommt jener Partei zu, welche im Besitz der Macht ist und nicht der, welche über vierzigwindende Rechte verfügt. — Wissenschaft und Alles, wie wir in voriger Nummer beworben, hat der Bourgeois der Gegenwart ignoriert, weil es seinen Vorteile erheischt und jetzt ist man so naiv zu glauben, er werde die Erstere respektiren, er werde das Banner des Humanismus entfalten — er werde zu weitgehenden Reformen sich herbeilassen.

Stellen wir uns also auf unsere eignen Füße, wie es die Programme der Sozialdemokratie fordern. Das Bildergut der Gegenwart eilt mit Riesenschritten seiner Entwicklung entgegen. Und erst dann, wenn die Produktionsweise nach unsern Prinzipien aufgebaut ist, erst dann können wir eine Reformpartei sein, um das Detail der Organisations der forschreitenden Zeit gemäß anzupassen.

Keine Verzögerungstat also — festen und klaren Blicks der nahen Zukunft zugewandt! . . . .

### Bemerkenswerte Tatsachen.

Die Presse brachte vor kurzer Zeit die Mitteilung, daß von Seite der niederöster. Statthalterei an die Wiener Kommune der Auftrag ergangen sei, da das Schuhwesen zu viel koste, so möge die Gemeinde die zum Schuh Bestimmen bei öffentlichen Arbeiten verwenden. Das „Extrablatt“, mit seiner national-ökonomischen Nützenweisheit bemerkte dazu, daß dies wohl schwer anheben würde, indem der Gemeinderat die Kontinen bei den diversen Bauten abgeschafft, und die Straßlinge kein Geld hätten, um bis zum nächsten Balthage leben zu können. Extrabla! derlei Sachen sind nicht dein Element! Bei Dieben und Mörder ist es besser zu Hause. . . . Ferner: Der heilige Vater hätte den Franziskaner-Orden allen Bischoßen auf das Angelegenste empfohlen und den Reichen den Not gegeben, durch reichliches Almosengeben die sozialen Probleme ihrer Lösung zuzuführen. Wohl bekommt's! — Und endlich: Eine Rossierin habe schon längere Zeit größere Abgänge an ihrem Gelde bemerkt. Der Dieb war jedoch nie zu erwischen. Da entfernte sich einmal die Gewehre und legte den Schlüssel der Geldkasse auf den bestimmten Platz, sofort kommt ein Sicherheitswachmann, öffnet die Kasse, entwendet daraus drei Hünsgulden-Noten, wird aber von dem Wärte ergriffen. Wir sind begierig auf die Verhandlung. Niemandem ist es aber eingefallen, dessentwegen das ganze Corps zu verdächtigen, wie es und beispielweise bei der Merstössinger-Affaire ergangen ist. Wir lasen auch nichts darauf Bezugliches in der Korrespondenz „Wilhelm“, wie wiederum z. B. bei uns.

### Politische Übersicht.

Im Laufe dieser Woche treten die Landtags von Niederösterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien, Salzburg, Kärnten und Vorarlberg zusammen; was deren Tätigkeit sein wird, daraus wird im Interesse des Volkes sehr wenig oder gar nichts herauswachsen.

Das Parlament wird erst Mitte November seine Tätigkeit beginnen. Die Regierung verzichtet darauf, im alten Jahre noch das Budget für 1883 durchzubringen; sie denkt sich, im neuen Jahre habe es auch noch Zeit damit, ihrem Willen wird dann ebenso Rechnung getragen, denn wenn auch sie und da einer ein Bißchen opponiert, es ist ja nicht sein voller Ernst. Wir haben zur Genüge in Erfahrung gebracht, daß es mit der parlamentarischen Opposition nie ernst war, sondern nur um den Schein zu wahren, als ersüllte man ohnehin seine Pflicht als — Volksvertreter.

Gemeinschaft, politisches Vergehen. Das Wiener Landesgericht hat die am 28. November 1881 in Graz verurteilten Genossen, die ihre Strafe in Wien abgebuht haben, als politische Gefangene anerkannt und wurde ihnen nach dem kaiserlichen Patente vom 28. Oktober 1849, § 9, anstatt der Straflösung, Geld verabschloß. Wir erwarten, daß es auch die Genossen in Böhmen beanspruchen und auch erhalten werden.

Gebote stünden! Mensch! Du hast den besten Deiner Zeit genug gehabt, Du hast gelebt für alle Zeiten!

O.: Lieber Freund, wie schmerzt es mich, Dich bei den Radikalen zu sehen, bei jener Diebsbande. . . .

S.: Für die Menschheit und nicht für den eigenen Sack, wie wir's gehabt, wolltest Du vielleicht sagen.

O.: Wir, die Intelligenz, die Wissenschaft, die Logik, ja! die letztere besonders gut! — S.: Ich schreibe Romane, wie „Birken und Brechen“; und zum Beweise, daß ihr das Erstere am besten könnt, nehmt ihr von der freien . . . Abschied und steigt in die gesegneten Fluren . . . . nieder, um hier Blinden mit den Liberalen, Aktionären und wie sich das Pack sonst noch nennt, gegen die Anarchisten, d. h., die nicht mehr gespottet sein Wollenden, die ihre Frechte nicht Bettelnden, sondern stolz Vorbernden. Was eure Wissenschaft anbetrifft, so merkte mir Folgendes: Diese Denker haben nie an die große Glocke gehängt und geschrieen. Hieher Deutchen kommt! hier ist die wahre Wissenschaft zu Hause! sondern die waren beschreien und lehnten die Bänkelsänger-Reklame für ihre Person ab. Diese Art ist unter den Volksschülern oft anzutreffen: — O.: Du, ich weiß wann die Schlacht von Salamis geschlagen worden; — S.: o jeh! Du weißt es nicht! Was Deine Brantweinlogik anbetrifft —

O.: Geh, hör auf, scheiden wir nicht als Feinde. Besuchs mich mit Deinen Kollegen recht oft, und wenn ich sehe, daß ich bei euch mehr Slobowiz anbringe, dann — daß versichere ich Dir — gehe ich in's radikale Lager über. Die Räuber haben ja stets immer besser gelebt als die Verachteten. . . .

Freiheit wie im Staate Dänemark. Genosse Krizala wurde vor vier Wochen aus Pest ausgewiesen.

Die Folgen für einen Steuer-Exekutoren. Am 13. d. M., vormittags, kam der Steuer-Exekutor Johann Zeleny in Begleitung zweier Mitglieder der Gemeindedirektion und zwei Banduren nach Kapolna in Ungarn, um zwei Stück Ochsen, welche im Gemeindestall untergebracht waren, für Steuerrückstände mit Beschlag zu belegen und nach Sáro-Szent-Peter treiben zu lassen. Die Bewohner von Kapolna waren hierüber sehr aufgebracht. Die ihn begleiteten Banduren machten ihn aufmerksam, es möge schonungsvoll vorgehen. Die Bauern Josef Loth und Valentin Tard stellten sich an die Spitze der Bewohner, um dem Exekutor die Wegführung der beiden Ochsen unmöglich zu machen. Als der Exekutor Tard zum Wegtreiben des Viehs gab, stieg die Wit der Männer noch mehr. Es schritt ein Bandur gegen das energische Auftreten der Männer ein, jedoch wurde er weichen und der Exekutor auch, welcher über einen Stock sprang und als er jenseits des derselben war, einen Schuß aus seinem Revolver auf Tard abfeuerte, welcher augenblicklich tot zusammurstürzte. Angesichts des Blutes verfolgten die Einwohner den Exekutor in's Dorf, wo derselbe sich im Hofe eines Hauses retten wollte; da aber alle Türen geschlossen waren, mußte er in einen Schweinstall kriechen, von da aus wagte er es, noch einen Schuß abzufeuern und traf den Bauern Loth, welcher auch tot zu Boden stürzte. Dies war das Signal zum Sturm gegen den Exekutor selbst. Die Bauern holten Waffen; der Exekutor feuerte noch einige Schüsse ab, ohneemand zu treffen. Unterdessen trafen der Bürger-Stadtrichter, Geschworene und zwei Banduren ein; Erster forderte die Einwohner auf, sie mögen auseinander gehen, mit dem Versprechen, der Fall werde untersucht werden. Die Verbündeten der Ermordeten riefen jedoch „Blut für Blut! Wir geben ihn nicht lebendig heraus; wenn der Herr gekommen ist, um Schurken zu retten, so möge er trachten, fortzukommen so lange er kann, den Hund aber ermorden wir!“ Der Exekutor wurde dann auch fall gemacht. Es wurde hierauf Militär requirierte und viele Verhaftungen vorgenommen.

Menschenopfer aus Gemünsucht. Die Katastrophe bei Esseg zeigte uns nur zu deutlich, wie hoch das Menschenleben geschätzt wird. Seit Jahren wurde schon seitens der Direction der Alsföldbahnen der Umbau der Brücke, resp. die Herstellung einer Eisenkonstruktion urgöt, bei der Regierung jedoch nie durchgesetzt, weil der Finanzausschuss die Mittel hielt zu verzögern. Zu etwas Anderem gewiß nicht! Nun jetzt, wo das Unglück, welches nur Jene zu verantworten haben, welche stets die Gescheidesten sein wollen, hereingebrochen und viele Menschenopfer forderte, wird Alles anzuwenden gesucht, das gut zu machen, was eben persönlicher Egoismus nur verschuldet hat. Solche Fälle siehen eben nicht vereinzelt da.

Montag den 25. d. M. stürzte das Kellergewölbe in Ottakring, Ecke der Wehrhauptgasse ein, welches erst vor 8 Tagen aufgeführt wurde! — Der auf dem Gewölbe beschäftigte Arbeiter stürzte mit in die Tiefe und wurde schwer verletzt; zwei im Keller beschäftigte Maurer wurden ebenfalls schwer verletzt. Wie leicht hätten alle drei ihr Leben einbüßen können! Die Ursache des Einsturzes war durch Überlastung mit Schutt und schweren Türpfosten. Der Prost des Unternehmers steht eben höher als das Leben der Arbeiter.

Das Ende auf der Straße. Unter dieser Überschrift brachte das „Neuigkeits-Blatt“ vom 19. September eine Mitteilung über einen rücksichtslosen Hausbesitzer in Penzing. Derselbe nahm die Delogitur einer Partei vor, welche den Hins nicht zahlen konnte und auch nicht zur bestimmten Zeit auszogen war. Obgleich der Hausherr hier in seinem vollen Rechte war, meinte das genannte Blatt, hätte er doch den Zustand der armen Frau, welche Wöchnerin ist, bedenken müssen. (Bei einem Egoisten und Ausbeuter gibt es kein Bedenken!) Anmerkung der Redaktion: Es ließ der Armen daher ohne Barmherzigkeit sämmtliche Möbeln auf die Straße stellen und schloß das Tor. (Der ihm die Dienst geleistet hat, kann auch nicht zu den Menschen gerechnet werden. Anm. d. Red.) Es war ein herzzerreißender Anblick, unter all dem armeligen Gerümpel die kraale Frau, einen 8 Tage alten Säugling an der Brust, in Tränen aufgelöst sitzen zu sehen, während ein anderes Kind in einem Bett durch heftiges Weinen sich bemerkbar mache. Die schnell angewandte Menschenmenge wurde durch diese Familienszene so aufgerüttelt, daß sie dem Hausherrn die Faust eiswarr und ihn mit einer solchen Kugelmusik beeichte, bis die Sicherheitswache ankam. Der Bürgermeister spendete der so hart bedrängten Familie fünf Gulden und besorgte ein provisorisches Asyl. Wie lange wird es noch möglich sein, mit uns Menschen so umzugehen?

Endlich geschah es doch! Viele unserer Genossen glaubten, England wird sich nie hergeben, einer anderen Macht dadurch, daß sie ihre politischen Flüchtlinge verhaftet und ausliefern, Schergendienste zu leisten. Nun geschah es aber doch und die spanischen Flüchtlinge Rodriguez Castilla und Jose Macia wurden von der englischen Regierung verhaftet und an die spanische ausgeliefert. Dies ist für Manche eine gute Lehre.

In Kapau war seit Menschengedenktag die Presse ganz frei gewesen. In der letzten Zeit wurde aber die Zeitung „Hoch-Schiessen“ konfisziert und deren Verleger verhaftet, weil — sie zu einer, der Regierung unliebsamen Versammlung einzuladen.

Am 23. d. M. wurde in Galway (Irland) ein 24jähriger Jurist, namens Patrick Walsh, wegen eines Agrarmordes gehängt. Bis zum letzten Moment soll er seine Unschuld beteuert haben, aber die Henker lachten dies nicht, denn sie handeln ja im „hohen“ Auftrage und da gibt es keinen Pardon. Es soll sich Niemand gefunden haben, dem Henker Dienste zu leisten, daher dauerte



Sache für "Patria" sei gut und nützlich für die Gesellschaft. Heute glaube ich das allerdings nicht mehr, denn ich bin seit zwei Jahren still geworden.

Was die freizüglichen Aufforderungen entlangen, so sind mir die gedruckten Sitzungen erst spät nach der Aussage zu Grunde gekommen, und könnte nichts mehr gegen das Verbreiten derselben tun.

Hochachtungsvoll  
Karl Höger.

Graz. Im Volksfeind vom 16. September 1. J. wird in einer Korrespondenz aus Graz berichtet, die Anhänger der "Zukunft" hätten die in Angriffen der Mещlinger-Affäre am 4. September einberiefene Volkversammlung in Graz zu sprengen beschlossen und der Reaktion Dienste geleistet.

Auf diesen erbärmlichen Anwurf können wir berichten: Diese Versammlung war von einem Herrn einberufen, der auf einer Korrespondenz, welche er nach Marburg sandte, die in Wien verhafteten Genossen als "Kaubündner" bezeichnete und es war anzunehmen, daß derselbe auch in der Versammlung versuchen werde, die Inhaftirten nach den bekannten Wiener Polizeiberichten zu verbürgen und da nach der Freiheit, die hier die Anhänger der "Zukunft" genießen, eine trügerische Erwiderung ausgeschlossen war und eine Beleidigung und verdächtige Stellungnahme gegen die Inhaftirten, für welche ein Beweis einer Schuld an dem Koubundtate durch das Gericht nicht erbracht worden war, man doch nicht angeben lassen konnte; so war von den Genossen die Absicht vorhanden, die Versammlung unmöglich zu machen.

Wer leistet der Reaktion Dienste? Jene, welche in's Polizeikommando blasen, oder Jene, welche eine Verdächtigung von inhaftirten Genossen verhindern?

Graz, 25. September 1882.  
Lobliche Redaktion der "Zukunft"

in Wien.

Ich ersuche auf Grund des § 10 des Preßgesetzes um Aufnahme nachfolgender Berichtigung:

In der Beilage zu Nr. 71 der "Zukunft" vom 14. September d. J. findet sich ein Artikel "Unsere Gegner", in dem behauptet wird, daß ich für ein liberale Blatt national-ökonomische Arbeiten liefern. Diese Behauptung ist ganzlich unwahr, da ich nur für sozialistische Parteidörfer bisher tätig war.

Hochachtungsvoll  
Emil Raier.

\*Wir haben darauf Herrn Raier zu erwiedern, daß wir die Notiz, er schreibe für ein liberale Blatt, er liefern für dasselbe national-ökonomische Arbeiten, auf Grund von Mitteilungen gebracht, in die zu zweifeln wir durchaus keine Ursache hatten; übrigens wird von unserer Seite alles getan, um diese uns zugeschriebenen Mitteilungen zu verworfen. Bis dahin muß sich Herr Raier schon zurückziehen. Und sollten diese unsere Schrift unverantwortbar seien, so kann den vollständig bedeckenden Beweis erbringen, so stehen wir keine Minute an, die Herrn Raier gegenüberzutreten.

Die Redaktion der "Zukunft".

### Ausweise.

Nr. 127.

Für die Familien außerter verurteilten und in Untersuchungshaft befindenden Parteidörfern sind ferner folgende Beiträge eingelaufen:

Frau Manhart 20, blaue Schürze 20, L. 20, die roten Zwillinge 30, die schwarzen Sozialisten 40, die Schwarzen von der Kaiserstraße 1., Nachtrag vom Geschäftskontor 30, Blatt 10, Willkür 50, Bandfabrik Hartner 70, Rösch 20, die lustige Sadlauer auf der Waldmiete 15, Lefoist 10, blaue Schürze 440, L. Rang 40, Schweigart 1., Wellina 20, mutig voran 50, Schlosser aus der Wallstraße 50, ein Paar gute Bekannte aus der Werkstätte Wittmann 50, die "Wahnbau" ist falsch Färberel S. B. 60, die Neugeborenen für die Gefallenen 3., L. 20, Branta 60, bis zu Ambos, bei großburg, bis zu Hammer, schläge zu 144, Kesselschmiede und Gießer bei Siegl 888, durch Nr. 4, Tischler aus der Wehrstraße 4., Unbekannt 50, Böhm 20, die neuen Sozialisten 330, Unbekannt 370, Telefon 32, die Dreharbeiter Wiens liefern ein für Freiheit und Licht 250, der ungarnische Sozialkampf 70, Metallarbeiter vom 10. Bezirk 402, döpansche Fabrik 1., die Roten von Simmering 110, die Schneider von der Wieden 330, durch die Administration des Metallarbeiter-Fachblatt 20., durch die Administration des "Schneiders-Fachblatt" aus Nr. 14, 15 und 16 645, Anton Probst 70, die Roten 540, S. B. 30, W. E. 50, Metallbaumbauer 70, die Werkstätte Bögl 235, nach Amelka 30, die roten Rosen 522%, für die Kinder unserer verurteilten Genossen 132, die Rotverdachten am Neubau 280, die roten "Räuber" in Floridsdorf 150, Genossen vom Gaswerk am Labor 68, Mores Titanni 170, P. Sch. 50, Tischlerwerkstätte A. Lehmann 210, Werkstätte Dübel 8., Werkstätte Stern 240, Egold's Werkstätte 70, die Schuhmacher von Hernal 413, trotz allerdem 4 - einzige Rose aus der letzten Buchdruckerversammlung 80, Tischlerwerkstätte Wiedeb 201, Simon 30, Böslauer Genossen 6., für die Kämpfer der Freiheit 10, ein Frauenherz für Freiheit und Recht 50, ein Roter von der Westbahnhofstraße 20, die rote Familie 1., ein Stück Fleisch 330, ein rotes Holz 80, die Bäder von Oberlaa 180, Karl Zeidler 1., die sieben Schwaben 170, die Roten in der Neuigkeit in Brunn 455, Frau M. Bechtian 40, Raupli - Arbeiter 45, J. Kratz 110, Justus Engelbert 20, Wachler Koch 20, Steiner Markus 30, Dedeckmann 30, Amüs Sebastian 20, Hudmüller 60, Rejedli Anton 20, eine Gesellschaft für Menschenrechte 5., durch Genossen Schiska von den Bädern Wiens 1435, durch das Fachblatt der Metallarbeiter 10., L. 2., blau Schürze 52, Insurgentenschef 20, Hubert Dumböck, Webgasse, 643, für Recht und Freiheit 20, L. 2., Blatt 20, Maurer Hanpel 10, Hoch und Nieder 20, ein "Räuber" 14, Unbekannt 70, und wenn ihr Alle hättet, ist doch noch nichts getretet 230, Garibaldi 14, für Freiheit und Licht vergeben die Dresdner nicht 250, die Roten am Garten Ed 60, überall 20, Werkstätte Glück 104, J. Komer 10, Louis Michel im 10. Bezirk 190, Genossen am Geißelberg 64, die Roten von Simmering 56, ein armer Zulewer 20, L. 2. für Recht und Freiheit 420, die roten Bäder in der Siebenbrunnengasse 330, Wellina 20, die Jurisdiktionsleben 116, Genossen in Moritzdorf 472, ein gutes Geschäft gemacht 40, Regelpartei 60, für die Männer in dem Kampfe für Freiheit und Licht 50, die Gemahrgesellen in Zwischenbrück 175, weil die Zwischenbrückler so im Raus sind 10., Genossen in Floridsdorf 240, Werkstätte Seifert 4., Ludwig Rang 50, die roten Rosen 302, Jacobshauer Bierhalle 150, S. B. 40, Werkstätte Ungerium 410, Türe 10, die Roten von der Westbahnhofstraße 60 und 56, durch das Fachblatt der Metallarbeiter 20., Grünfel 20, die Bäder bilden Brot für die Kinder der inhaftirten Genossen in der Not 1040, die Neugeborenen für die Gefallenen 214, Ludwig Rang 50, ein Spengler 10, S. B. 424, für Freiheit und Recht 365%, sieben Schwaben 260, Genossen in Graz 25., aus der Hutmühle 88 410 Umgangster 120, blaue Schürze 20, Louis Michel auf Geißelberg beim eignen Leben 110, Werkstätte Wiedeb 110, Unbekannt 10, einige Hutmacher 50, für brotlose Kinder 1., trotzdem man Männer, welche für Recht und Freiheit kämpfen, hinter Edelholz und Kiegel steht, bringen wir für deren Kinder Brot 460, Wittmann 10, Metallbaumbauer 166, die Anarchisten von Hernals, „und won's net anders geht, so bleima's halt“, 113, Tischlerwerkstätte Frankl 2., die Neugeborenen für die Gefallenen 141, Radikalität von der Union 490, Zurwachs der Roten, Worte: „Wie die Finsternis der Sonne, so wird auch weichen Dämmer und Gewiss vor Freiheit und Recht“, 3., die rote Rose 246, ein Spengler 10, die Roten am Neubau 2., Bum Bam 60.

Summe 354 fl.

Graz. Für die Inhaftirten eingelaufen: Die sozialdemokratischen Ausflüsse 212, ein Genosse aus Capo d'Istria 30, ein glücklicher Marschierer 30, die rote Bündelschachtel 50, Jentes 30, die Roten in Marburg 25, Abschiedsvaler in Marburg 40,

Poststellen der Tischler beim Königstiger 176, die Radikalen am Weißburg 167, Leichtig 50, die Regelarbeiter beim Königstiger 191, die stets an die in Haft Schmiedenden bei der Steinbrücklinie 136, die Roten beim Kreuzen 85, Sozialdemokraten bei der Biedertafel des Arbeiter-Sängerbundes 367, Harz 10, Radler 15, Steiner 50, Würzinger 30, Leichter 60, Ralo 20, Niedl 30, Rulmer 30, Fratitsch 10, Supany 30, Fischer 10, Samu 10, Rossmann 20, Jallitsch 10, Summe 20 fl. 4 fr.

### Reichschafts-Bericht

über die in Graz eingelaufenen Inhaftirten des vom 1. Oktober 1881 bis 31. August 1882.

#### Einnahmen:

Rassa am 1. Oktober	fl. 217
Oktober-Ausweis Nr. 49-50 der "Zukunft"	1674
November-Ausweis Nr. 51	1201
Dezember-Ausweis Nr. 53-54	4605
Jänner-Ausweis Nr. 57	7688
Februar-Ausweis Nr. 60	2277
März-Ausweis Nr. 64	1511
Juli-Ausweis Nr. 67	1618
August-Ausweis Nr. 69	2058
	Summe fl. 22679

#### Ausgaben:

Genöse Bouler	fl. 60-
Genöse Panter	58-
Genöse Kater	55-
Nach Salzburg ohne Namen	10-
Borio	108
Rassa am 31. August 1882	3471
	Summe fl. 22679

## Ankündigungen.

### Zur Beachtung!

Alle Arbeiter-Bildungs-, Gewerkschafts- und Fachvereine, welche im Vereinsverzeichnis des Arbeiter-Kalenders für das Jahr 1883 enthalten sein wollen, werden ersucht, ihre Adressen ehestens an die Administration der "Zukunft" zu senden.

Dasselbe wolle man auch die im vergangenen Jahre stattgehabten Lokalveränderungen der genannten Vereine bekanntgeben.

### Bekanntmachung.

Wir geben unseren Genossen bekannt, daß der "Österreichische Arbeiter-Kalender" anfangs Oktober erscheint, es müssen die Genossen daher ihre Bestellungen rechtzeitig an die Administration der "Zukunft" machen, damit wir die Höhe der Auflage bestimmen können.

Die Administration.

### Fachgenossen!

Auf zur Wahlurne!

Der unterzeichnete Verein macht aufmerksam, daß

### Sonntag den 8. October 1882, Vormittags

der Wahlgang für die Gewerberichter vom Staude der Arbeiterberichter der Maschinen- und Metallwarenindustrie in Wien im Magistratsgebäude, Stadt, Wipplingerstraße, Stadtpark. Soll gehen? Zu dem es uns nicht gleichzeitig scheinen, was für Männer als Gewerberichter gewählt werden, so haben wir es als unsere Pflicht erachtet, Rundschau zu halten, um Männer, welche die nötigen Fähigkeiten haben und den Ernst der Sache erlernen, treu und unerschrocken vom radikalen Standpunkt ausgehend und unparteiisch für das Recht der Arbeitnehmer einzutreten, auch als Kandidaten zur Wahl zu empfehlen und zwar für eine

dreijährige Funktionsdauer:

Franz Rutil, Dreher,

bei Herrn Schmelzburgh, 2. Bezirk, Wallensteinstraße;

Conrad Waldmayer, Schlosser,

bei Herrn Hinterleitner, 2. Bezirk, Kaisanergasse.

Eduard Pawliketz, Schmied,

bei den Herren Schulz und Göbel, 4. Bezirk, Weyringergasse;

Josef Oberst, Spengler,

bei den Herren Maier und Wolf, 9. Bezirk, Van Swietenstraße;

zweijährige Funktionsdauer:

Josef Krems, Installateur,

bei Herrn und Wolf, 9. Bezirk, Porzellangasse.

Also auf, Fachgenossen! Escheint in geschlossenen Reihen, lasst Euch durch Niemanden abhalten, Eure Pflicht zu erfüllen und wählt einen anderen als die von uns oben namhaft genannten Vertreutamen als Gewerberichter.

Zur Beachtung!

Nach § 16 des Gesetzes vom 14. Mai 1869 ist jeder Wähler verpflichtet, sein Stimmrecht persönlich auszuüben. Die Abgabe von Stimmzettel durch fremde Personen ist nicht gestattet.

Wien, im September 1882.

### Die Gewerkschaft

der Eisen- und Metallarbeiter, sowie deren Hilfsarbeiter für Wien und Niederösterreich.

### Freie Tischlerversammlung

Sonntag den 1. Oktober, 2 Uhr nachmittags, "zum grünen Jäger" Hundsturmerstraße.

Wien. Der Fachverein der Bäder feiert am 15. November I. J. sein

### erstes Gründungsfest

in den Sälen "zum Stadtgut" in Sechshaus, Hauptstrasse Nr. 7. Begrüßungsschreiben und Telegramme sind erwünscht.

Das Fest-Komitee.

Wien. Die Schuhmacher-Gewerkschaft in Wien hält

Sonntag den 1. Oktober ihr

### zwölftes Gründungsfest

verbunden mit Ball, Konzert und der Mitwirkung des Arbeiter-Sängerbundes, in Schwender's Colosseum, Rudolfsheim, ab.

### siebentes Gründungsfest

ab. — Eintritt: Frühglocke Karten 40 kr., an der Rasse 50 kr.

### Lokalveränderung.

Der allgemeine Arbeiterverein befindet sich vom Samstag, den 7. Oktober ab J. in Platz's Bierhalle, Mariahilf, Gunzenhoferstraße.

Hainfeld. Sonntag den 15. Oktober, 3 Uhr nachmittags, hält der Allgemeine Arbeiter-Gemeindeverein in Hainfeld die diesjährige Generalversammlung

ab. — Tagesordnung: 1. Vereinsbericht. 2. Bal. sämtlicher Funktionare. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Anträge und Interpellationen einzelner Mitglieder.

Mitglieder! erscheint zuletzt, es liegt im Interesse aller, damit der zweite Punkt vollkommen ausgeführt werden kann.

### Einladung

zu dem am 1. Oktober 1882, in Gerhold's Bierhalle, I., Schottenring Nr. 15, stattfindenden geselligen Abend

veranstaltet vom Gewerbevereine der Schneider Wiens, verbunden mit Gesang, Vorträge, Declamationen in deutscher und slawischer Sprache, sowie Konzert und Tanzfränzchen.

Ansang 8 Uhr. — Eintritt: Bei Abgabe der Einladungskarte 15 kr., ohne denselben 20 kr.

Die Fest-Sektion.

Alle Genossen werden ersucht, bei Geldsendungen auf den Anweisungskupon die Bestimmung des Gelbes sowie Namen und Adresse des Absenders womöglich deutlich zu schreiben und bei Rückkehrung der Blätter sofort zu reklamieren.

Die Herausgeber.

Die Herausgeber der "Dörfnick & Listy" ersuchen alle Arbeitervere